

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.
Mit der Wochenbeilage: „Deutsches Unterhaltungsblatt“.

Er scheint wöchentlich Amal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pfg., frei ins Ausland geliefert 1 Mk., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pfg., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pfg. Einrichtungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garnroubelle oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

Nr. 166.

Freitag den 17. Oktober 1884.

45. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Herbst-Anzeige.

Die Weinlese hat heute hier begonnen. Bei dem schönen Stand der Trauben ist ein ganz gutes Erzeugniß, welches zu 1400 hl. geschätzt wird, zu erwarten.

Käufer sind freundlich eingeladen.

Den 16. Oktober 1884.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Suppenmehl-Empfehlung.

Der Verkauf des H. R. Knorr's bekannten Suppenmehls, ist mir übertragen worden, dasselbe empfiehlt sich von selbst, wenn es erprobt ist, durch seine kräftige, schwachsaure und schnelle Zubereitung, wie auch Billigkeit, es besteht in Gerste, Weis, Erbsen, Hafer, grüne Kerne und Tapioca zubereitetes Mehl in 1/2 Pfd. Paquete nebst Gebrauchs-Anweisung und empfehle solches den werthen Hausfrauen wie auch Wirthen angelegentlichst.

J. F. Reinhardt, Wm.

Enderbach.

Für die längst bekannte, alt bewährte mechanische

Flachsweberei

U r a c h

nimmt auch dieses Jahr Flachs, Hanf, Abwerg zum verspinnen und verweben zur prompten Beforgung in Empfang

C. Schenthle.

Bei demselben sind auch

Bettfedern

in verschiedenen Qualitäten sowie

Ausstauer - Artikel

in verschiedenen Dessin zu den billigsten Preisen zu haben. Auch (der Obige) bringe ich mein sonstiges Lager in diversen

Ellenwaaren

in empfehlende Erinnerung.

Der Obige.

Für Viehbesitzer!

Zu Versicherungs-Abschlüssen für alle Thiergattungen bei festen, billigen Prämien (ohne jeden Nach- oder Zuschuß) empfiehlt sich der Vertreter der Sächsischen Viehversicherungs-Bank in Dresden,

L. Herrmann

in Waiblingen Gartenstraße 597.

Wer billig & zweckmäßig annoncieren will, veräume nicht sich zu wenden an die erste und älteste Annoncen-Expedition von Haasenstien & Vogler, Stuttgart.

Waiblingen.

Hochzeits-Einladung.

Alle Freunde und Bekannte laden wir zu unserer am

Sonntag den 19. Oktbr.

im Gasthof z. Post

stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst ein.

Der Bräutigam:

Valentin Nasser,

Sergeant im Dragonerregiment Ludwigsburg.

Die Braut:

Marie Pfander.

Waiblingen.

Empfehlung in Wollwaaren.

Mein Lager in allen Arten Wollwaaren ist auf den Herbst und Winter gut sortirt und empfehle ich namentlich: alle Sorten Wollgarn und Hägelwolle insbesondere aber alle Sorten Hemden, Unterleibchen, Unterkleidchen, Unterhosen in allen Größen, Unterröcke, Strümpfe, Socken, gestrickte Kappen, Blüschlappchen, Kapuzen, Kinderhüte, Fanschous, Colliers, Eißwollenhäubchen, wollene Schälchen, Flanellschäule, gehäkelte und gewobene Tücher, Handschuhe, Stöcker u. s. w.

Ich halte äußerst billige aber nur feste Preise.

Achtungsvollst

Karl Klent

bei der Brücke.

Waiblingen.

Die Posungsbüchle

für 1884 à 60 Pfg. und

ev. 85er Missionskalender à 20 Pfg.

sowie

Erbauungs- und Gebetbücher & sonstige religiöse Schriften.

Auch ist neu erschienen

„Briefe aus dem Himmel“

ein interessantes, mit der Bibel ganz übereinstimmendes geschriebenes Buch, sind immerwährend zu haben bei

Carl Müller, Missionarbibl.

Waiblingen.

Eine kleine

Wohnung

samt Zubehör ist billig zu vermieten.

Wo? sagt die Redaktion.



Turn-Verein
 Waiblingen.
 Samstag den 18. Okt
Gesellschafts-Abend
 bei S. Höder z. Schwanen.
 Zahlreiches Erscheinen erwartet
 des Ausschuss.

Waiblingen.

Unterzeichneter empfiehlt

Gute Liqueure

à 30 Pfg. bis 70 Pfg. und

Reinen Brantwein

von 20 Pfg. an per Schoppen.

Ferner

gute Herbstkäse

in verschiedenen Sorten, sowie

Pulver und Herbst-Feuerwerk.

Gustav Beymer
 Conditior.

Waiblingen.

Herbst-Käse,

Prima reifen Backsteinkäse, guten Schweizerkäse empfiehlt billigst; ebenso

Herbstfeuerwerke:

Schießpulver, Schwärmer, Frösche, Raketen, Bengalische Lichter etc.

Karl Klent
 bei der Brücke.

Waiblingen.

Freitag & Samstag

Winkel-

Suppe

bei ausgezeichnetem

Doppelbier,

wozu höflichst einladet

J. Korn z. Gahnhof.



!!! Seit 10 Jahren bewährt !!!

Gehör-Leiden

als: Ohrensausen, Ohrenbrausen, Ohrenstechen, Ohrenfluss, leichte und harte Schwerhörigkeit, sowie temporäre Taubheit werden schnell und sicher beseitigt durch das echte

Gehör-Oel

mit der Schutzmarke
des Ober-Stabsarzt und Physikus
Dr. G. Schmidt.

Preis à Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung Mark 3,50. Zu haben in Wien VII. Apoth. A. Scharer, Kreuz-Apothek, Mariabillerstraße 72. In Stuttgart in der Strichapotheke, bei Herren Apoth. Zahn & Seeger.

Central-Depôt

bei Theodor Jacobi in Görlitz, I.

Waiblingen.
Ein solides, fleißiges und ehrliches
Mädchen,

nicht unter 20 J., welches im bürgerl. Kochen und allen sonstigen Haushaltungsgeschäften erfahren ist und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, findet bei hohem Lohn und guter Behandlung in einem besseren Hause sozleich oder bis Martini dauernde Stelle. Nur solche wollen sich melden.

Offerte nimmt entgegen die Red. d. Bl.

In der Buch'schen Buchdruckerei in Waiblingen sind vorrätzig:

Die vorgeschriebenen

Verzeichnisse

über die Herstellung oder Anschaffung von Sprengstoffen und explosiven Stoffen, sowie über die Verwendung der Sprengstoffe und explosiven Stoffe mit vorgedruckten Vorschriften.

Waiblingen.

**Gesucht**

wird ein junger weißer
Spitzer oder Pinscher
kleinster Race.

Von wem? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Ein Pausmädchen

wird bis November gesucht.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Waiblingen.

Lehr-Verträge

sowie

Wohnungsmieth-Verträge

sind zu haben bei

C. F. Bud.

Die rechten Männer für den neuen Reichstag.
(Fortsetzung u. Schluß.)

Wir sagten im vorigen Artikel, was wir bei den Männern des neuen Reichstags nicht zu finden wünschen. Sagen wir heute — wo möglich in gleicher Kürze — was wir von ihnen erwarten.

Wir könnten unter den gegenwärtigen Verhältnissen füglich alles in dem Einen zusammenfassen: Wir erwarten von unseren Abgeordneten eine aufrichtige Unterstützung unserer dermaligen Reichsregierung, des Kaisers und seines Reichskanzlers. Es wäre die einfachste und beste Lösung für unsere demnächstige Wahl. Weil aber so Viele des blinden Wahns leben, als sei die erste Pflicht eines Volksvertreters das Mißtrauen gegen die eigene Obrigkeit und der Widerspruch gegen das vornehmste Merkmal von Freisinnigkeit, alles Andere aber Knechtsinn, so mögen ein paar Worte darüber doch an ihrem Platz sein.

Es kann ja allerdings Verhältnisse und Umstände geben, unter welchen ein solcher Widerspruch zur Pflicht, ja zur Gewissenssache wird. Denn das höchste Gesetz auch im bürgerlichen Leben bleibt das Gesetz der Wahrheit und der Gerechtigkeit. Aber welcher Verkündige möchte behaupten, daß wir Deutsche gerade jetzt in solchem Nothfall uns befinden? — Es mag ferner sein, daß auch unter unserem Volk und in unserer Zeit jeder Stand seine eigene Klage und Plage hat und daß recht vieles noch zu wünschen übrig bleibt. Aber was folgt daraus zu Gunsten jener Unzufriedenen und Widersprecher? Wer hat es in seiner Gewalt, dergleichen im Handumdrehen zu ändern? Und welches Recht hätten jene, die Schuld von alledem gerade auf die bestehenden Regierungen zu wälzen? — Etwas mehr Geduld und mehr Nachdenken wäre da einem Manchen, der mit seinem Urtheil so schnell fertig ist, gar sehr zu wünschen.

Die Führer unserer demokratischen Parteien rechnen jetzt freilich auf zweierlei. Vor allem auf jenes unbestimmte, aber darum nicht minder wirksame Gefühl des Mißbehagens und der Unzufriedenheit mit der eigenen persönlichen Lage, wie es sich im Gefolge größerer, namentlich auch sozialer, Veränderungen einzustellen pflegt und auch jetzt durch zahlreiche Klassen unserer Bevölkerung hindurchgeht. An diesem Mißbehagen, welches seiner Natur nach zur Veränderungsucht neigt und die Leute für den Schwindel eitler Hoffnungen empfänglicher macht, haben jene Wortführer ihren besten und nächsten Bundesgenossen. Dazu kommt aber wesentlich, daß die große Mehrzahl unserer Wähler aus sehr natürlichen Gründen weder die Zeit noch die Mittel dazu hat, dem Gange der politischen Ereignisse genauer zu folgen, mit den Lehren der Vergangenheit aus der vaterländischen oder allgemeinen Geschichte sich bekannter zu machen und auf diese Art ein selbständigeres Urtheil in politischen Dingen zu gewinnen. So verlassen sich denn auch jene Agitatoren darauf, daß die Meisten, um deren Stimmen sie werden, nicht im Stande seien, ihren eitlen Versprechungen und Lockungen auf den Grund zu sehen.

Und da noch hoffen wir, es soll ihnen nicht damit gelingen. Denn allzu deutlich reden die Thatsachen!

Man weiß denn doch unter unserem Volke insgemein, welcher Art und Gestattung die Männer sind, welche seit Jahrzehnten an der Spitze unserer deutschen Nation stehen, und weiß auch, was sie mit Gottes Hilfe für dieselbe geleistet haben. Man kennt nicht nur die Festigkeit und Umsicht, mit der sie unserem Volke zu seiner jetzigen Verfassung, Stellung und Bedeutung im Rathe der europäischen Nationen verholfen haben, und nun auch daran sind, seinen Unternehmungen in fremden Erdtheilen den nöthigen

Schutz zu sichern; — man kennt auch ebenso das Wohlmeinen und die Pflichttreue, mit der sie ihren Beruf auffassen als einen Dienst am Volk, und deshalb darauf bedacht sind, auch dem Niedrigsten im Volk durch Gesetz und Recht zu einer würdigen u. gesicherten Existenz zu helfen! Wie wollen dagegen unsere Volksparteiler aufkommen? Was haben sie in all diesen Richtungen bisher geleistet? und was stellen sie uns in Aussicht, wenn sie jemals mit ihren offenen oder geheimen Bestrebungen die Oberhand gewinnen sollten? Sicherlich nichts anderes, als eine Umwälzung aller unserer staatlichen und sozialen Verhältnisse — dieses theuerste und zudem zweifelhafteste Recept, wo es sich um die Heilung öffentlicher Uebel handelt! Und solche Männer sollten wir uns selber zu Vertretern wählen? — Nein — da bleiben wir doch lieber bei der Lösung:

Für den Kaiser und seinen Reichskanzler!

Sie ist nicht nur die einfachste und verständlichste, sie ist auch die beste und richtigste, wo es sich um das Gemeinwohl unseres lieben deutschen Vaterlandes handelt!

Telegramme.

* Berlin, 15. Okt. Dem Vernehmen nach wird sich der Kaiser Ende diese Monats oder Anfangs November zu mehrtägigem Aufenthalte nach Wernigerode begeben, um einer Einladung des Grafen Stolberg zu Jagden auf Roth- und Schwarzwild Folge zu leisten.

* Berlin, 15. Okt. Der Kronprinz Rudolf ist gegen Mittag hier eingetroffen. Er wurde vom Prinzen Wilhelm am Anhalter Bahnhof empfangen und in's Königsschloß geleitet. Er dinirt heute Nachmittag in Potsdam beim Prinzen Wilhelm und reist Abends um 11 Uhr 5 Min. nach Jbenhorst ab.

* Kiel, 15. Okt. Die Korvetten „Hansa“ und „Notus“ trafen soeben in Kiel mit den Präbmen ein. Der Unglücksfall des „Gneisenau“ passirte am 13. d. um 4 Uhr Morgens, und es gelang gestern Abend, das Schiff frei zu machen. „Gneisenau“ setzt seine Reise nach Wilhelmshaven fort.

* Rom, 15. Okt. Von heute ab sollen hier die in Folge der Cholera angeordneten Mäuerungen aufgehoben werden. Dieselben bleiben aber für die Provenienzen aus Neapel noch bestehen. — Das Konfistorium ist bis zum 10. November verschoben.

* Paris, 15. Okt. „Republique française“ vermisst im Gelbbuch deutlichere Angaben über die für Frankreich ausbedungene Reciprocität. Das „Journ. des Debats“ steht nicht ein, warum Ferry auf den deutschen Plan der Konferenz eingegangen sei, nachdem der englisch-portugiesische Vertrag bereits von beiden Kontrahenten aufgegeben worden war.

* Marseille, 15. Okt. Infolge eines vom Präfecten approbirten Gemeinderathbeschlusses wurden aus sämmtlichen Kommunalsschulen die religiösen Embleme entfernt.

* London, 15. Okt. Die „Times“ erfährt, England habe die Entscheidung über die Annahme der seitens Deutschlands ergangenen Einladung zur Congoconferenz verschoben, bis die Frage weiter diskutiert sei. Die „Times“ billigt den Vorschlag, den Congo einer internationalen Kommission zu unterwerfen, ist aber betreffs des Niger, wo englische Unternehmer seit langem interessirt sind, entgegengesetzter Ansicht.

* London, 15. Oktober. Zufolge einer Mittheilung der „Times“ aus Philadelphia erklärt ein offizielles Telegramm aus Washington, daß weder Frankreich noch China die Vermittelung der Ber. Staaten nachgesucht haben.

W ü r t t e m b e r g.

Das Ketterstandbild des Königs Wilhelm I. ist per Bahn von München in Stuttgart eingetroffen und am 15. Oktober nach dem Kunstgebäude verbracht worden. Die Verzekung auf das Postament nimmt nur kurze Zeit in Anspruch. Die Feier der Enthüllung wird am 25. d. M. stattfinden; mit Rücksicht auf die Jahreszeit soll der Haupttheil der Feier im Festsaal des Kunstgebäudes gehalten werden.

(Für Reichstagswahl.) Wie der „W. Z.“ mitgetheilt wird, hat Herr Landrichter Veil (ein geborener Cannstatter) die ihm Seitens der deutschen Partei angetragene Reichstagskandidatur für den 2. Wahlkreis (Cannstatt, Ludwigsburg, Warbach, Waiblingen) angenommen, ebenso der erste Staatsanwalt Dr. v. Lenz eine solche für den 5. Wahlkreis (Eßlingen, Kirchheim, Nürtingen, Urach). — Nach dem „Beobachter“ hat der Landtagsabgeordnete Maurer von Hochdorf die demotr. Kandidatur für den 4. Wahlkreis (Waiblingen, Böblingen, Leonberg, Maulbronn) angenommen. — Seitens der nationalen Parteien ist Regierungsdirektor v. Rüdinger als Kandidat für den 15. Wahlkreis aufgestellt worden. Er hat die Kandidatur angenommen.

Ludwigsburg, 12. Okt. Heute nachmittag von 2 Uhr ab wurde in der evang. Stadtkirche das Bezirks-Missionsfest gehalten. Dasselbe war ziemlich zahlreich besucht, ebenso von Männern wie von Frauen. Dekan Mezger leitete die Feier mit Gebet und zu Herzen bringender Ansprache ein. Helfer Lang referierte über die Thätigkeit und die Erfolge des Missionsvereins im Bezirk. Missionar Neusch, der viele Jahre unter den Chinesen zugebracht, gab einen umfassenden Bericht über die Bewohner Chinas. Dr. Hundert aus Calw hielt schließlich über die Textesworte: „Viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt“ die Schlussansprache.

Heilbronn, 12. Okt. Der 38 Jahre alte ledige Tagelöhner Christian Vogelmann aus Gottwollshausen, Gemeinde Gailentkirchen, O. A. Hall, ist in das Arbeitshaus zu Waiblingen a. G. eingewiesen und, da es ihm in demselben gar nicht gefällt, Anfang September d. J. aus demselben entwichen. Am 16. September wurde er aufgegriffen und dem R. Oberamt Weinsberg vorgeführt, von wo aus seine Wiedereinkieferung in das Arbeitshaus stattfinden sollte. Um diesem Schicksal zu entgehen, beschloß er, den deutschen Kaiser zu beleidigen, gegen welchen er im übrigen nichts einzuwenden hat. Den gefaßten Entschluß brachte er gegenüber dem Revisionsassistenten und dem Diener des Oberamts Weinsberg auf der dortigen Kanzlei zur Ausführung. — Vogelmann brachte in der Verhandlung am 18. d. M. vor der Strafkammer hier vor, er wolle eben nicht mehr nach Waiblingen, er sei ja recht schlecht, dort aber werde man noch schlechter. Seine Heimatbehörde hat Vogelmanns Vorstrafen zur Vermeidung von Zeit- und Arbeitsaufwand drucken lassen; er hat 89 Vorstrafen erstanden. Vom Gerichtshof wurde 1 Jahr Gefängnis gegen den Angeklagten erkannt, womit dieser sich recht zufrieden erklärte.

Heilbronn, 14. Okt. Der 75 Jahre alte Holzmesser Kern von hier wurde gestern nachmittag auf dem Wege nach Weinsberg von einem Bekannten in seiner Weinberg eingeladen. Auf dem Rückweg zur Straße glitt er auf der den Weinberg hinaufführenden Staffel auf dem schlüpfrigen Boden aus. Er brach die Wirbelsäule und gab sofort den Geist auf. (Nek.-Ztg.)

Kiedlingen, 12. Okt. Gestern fand die feierliche Eröffnung unserer neuen Donaubrücke statt. Diese ist aus Eisen konstruirt und ebenso gefällig fürs Auge als dauerhaft. Zur Prüfung der Tragfähigkeit fuhren gestern morgen 2 Wagen mit je 100 Ztr. Salz und Mehl auf die Mitte der Brücke, mit 11 Pferden bespannt, dabei ein zahlreiches Publikum, so daß gegen 500 Ztr. die Brücke belasteten, ohne daß etwas daran nachgab. Abends 6 Uhr sammelten sich die Herren Baubeamten, sowie die bürgerlichen Kollegien und Einwohner auf dem Rathhaus und zogen von da, mit der städtischen Musik und den farbigen Papierlampen tragenden Turnern an der Spitze, durch die Stadt zur Brücke. Fackeln konnten wegen des heftigen Winds nicht angewendet werden. Die Häuser in der Nähe der Brücke waren schon mittags bekränzt und beslaggt. Bei eintretender Dämmerung waren beide Ufer bengalisch beleuchtet und die benachbarten Häuser mit Lämpchen verziert. Nach beendeten Reden kam unter bengalischer Beleuchtung ein lebendes Bild (Danubia mit 4 Nixen an einem Felsen sitzend) auf einem Floß auf der Donau heruntergefahren, was einen schönen Anblick gewährte. Nachts war Bankett in der Post, wo alle Gesellschaft so überfüllt waren, daß mehrere Besucher wieder fort mußten. — das beste Zeugniß, daß alle Einwohner freudig gestimmt waren.

In Rottenburg sprang die Frau des Schneidermeisters K., wie es scheint, in einem Anfall von Geistesstörung, aus dem Fenster und stürzte sich in die hinter dem Hause befindliche Gullengrube, woselbst sie Morgens todt aufgefunden wurde.

Ein neues schädliches Insekt hat uns Amerika wieder mit seinen Produkten zugeführt. Es ist dies eine Mehlmotte, die mit amerikanischem Weizen oder mit Mais eingeführt ist und jetzt durch ihre schnelle Verbreitung und außerordentliche Vermehrung

nicht geringe Besorgniß erregt. Der Entomologe Zeller hat diesen Kleinschmetterling, dessen Raupe nur von Mehl lebt, als eine Phicyde (Zünsler) erkannt und legt ihr den Namen *Ephestia Kuhnella* bei. Schon 1879 trat diese Motte in Maastricht und an anderen Orten in Kornmühlen, Stärke- und Nudelfabriken massenhaft und sehr schädlich auf. Eine große holländische Fadennudelfabrik mußte schon damals längere Zeit den Betrieb einstellen, um alle Räume von diesem lästigen Insekt zu reinigen. Seit 1879 hat nun aber diese Motte sich so sehr verbreitet, daß sie schon enorme Verheerungen anrichtet. Der Vorsitzende des Verbandes d. Müller und Mühleninteressenten, J. J. van den Wyngaert teilte vor Kurzem mit, daß diese Motte in der Dampfahlmühle Brauer und Hoffstadt in Neuß a. Rh. im vorigen Winter zuerst vorgekommen sei, daß sie aber bald Mehlkammern, Schnecken und Sortirbeutel besetzt hätte. Namentlich an den letzteren hatten die Käupchen sich so dicht eingesponnen, daß ein Rohr total verstopfte. Die verschiedensten Berichte zeigen, daß diese Motte in der Rheinprovinz und in Westfalen sich schon überall eingemischt hat. An Mitteln zur gründlichen Vertilgung des Tieres scheint es nach dem Bericht der Wes. Z., welche obige Mittheilung enthält, noch zu mangeln.

Deutsches Reich.

Ueber das Befinden der Kaiserl. Majestäten kommen aus Baden-Baden fortwährend sehr erfreuliche Nachrichten. Auch die Kaiserin ist von ihrem langwierigen Leiden fast gänzlich hergestellt und dem Kaiser bekommt die Ruhe und Muße in Baden außerordentlich gut. Der Kaiser soll am 20. d. M. Baden-Baden, wo er sich dann etwa drei Wochen aufgehalten hat, verlassen, um von hier aus der goldenen Hochzeit des Fürsten und der Fürstin von Hohenzollern-Sigmaringen in Sigmaringen beizuwohnen. Am 28. will sodann der Kaiser nach Berlin zurückkehren.

Italien.

Rom, 10. Okt. Entsetzlich lauten die Nachrichten, welche aus Catania einlaufen. Die Katastrophe von Ischia hat dadurch ein fürchterliches Seitenstück erhalten. Der Chilon brach gegen 2 Uhr nachmittags, als die meisten Leute in den Häusern waren, mit so elementarer Gewalt über die Stadt herein, daß er im Umsehen mehrere hundert Häuser total zerstört hatte. Viele davon wurden buchstäblich vom Boden wegrasiert; andere mehr oder weniger erheblich beschädigt. Die Zahl der Verschütteten konnte bis jetzt noch nicht annähernd festgestellt werden, da die Ausgrabungsarbeiten noch lange nicht beendet sind. Der Opfermuth, mit dem die letzteren von allen Volksschichten vorgenommen werden, ist wahrhaft großartig. Die Zeitungen enthalten darüber herzer-schütternde Episoden: von ausgegrabenen Eltern, welche verzweifelt nach ihren Kindern rufen, von Unglücklichen, welche entsetzlich verstümmelt hervorgezogen werden. Die Gärten und Bäume sind auf weite Strecken vollständig weggefegt worden, die hauptsächlichsten Straßen zerstört, die Telegraphenlinien unterbrochen. Selbst Bäume, welche Jahrhundert lang allen Stürmen der Zeit widerstanden hatten, sind nebst ihren Wurzeln Kilometer weit fortgewirbelt worden. Die Zahl der beschädigten Häuser beträgt mehr als tausend.

Frankreich.

Paris, 13. Okt. Der gestern von Paris abgegangene Luftballon von Saint Vallès landete bei Saint Souplet (Seine und Marne). Vallès bemerkte, daß das Thermometer, das 9 Grad auf der Erde gezeigt hatte, bei 1000 bis 1600 m über derselben auf 14 Grad stieg. Man schließt daraus, daß das kalte Wetter der letzten Tage nicht von Dauer sein wird.

Die Bevölkerung von Paris ist der Anlage einer überirdischen, über die Häuser führenden Stadtbahn wenig günstig gestimmt. Man ist überzeugt, daß der Anblick der Stadt durch einen solchen Hochbau sehr beeinträchtigt würde. Die erste Linie, welche den Osten der Hauptstadt mit dem Westen verbinden soll, wird einen Kostenaufwand von 116 Millionen erheischen. Da diese Entfernung etwa 23km beträgt, so wird der Kilometer auf mehr als 5 Millionen durchschnittlich zu stehen kommen. Vorläufig hat der Staat nur die Genehmigung zum Bau dieser Linie, von Osten nach Westen, erteilt. Die zweite Linie, von Norden nach Süden, soll erst dann in Angriff genommen werden, wenn die Einnahmen des ersten Unternehmens den Aktionären einen Zinsertrag von 6 pCt. jährlich abwerfen. Doch hat sich der Staat das Recht vorbehalten, daß er die Gesellschaft zum Bau auch dieser zweiten Linie verpflichten kann, indem er eine Verzinsung des Anlagekapitals mit 4 pCt. gewährleistet. (Köln. Z.)

England.

Von der in Dublin herrschenden feindseligen Stimmung gegen England erhält man eine Vorstellung, wenn man erfährt, daß der Dubliner Stadtrath beschlossen hat, sämtliche Straßen in der irischen Hauptstadt, welche englische Namen tragen, umzutauschen und mit irischen Namen zu bezeichnen, damit kein Irländer genöthigt sei, die Namen der verhassten englischen Usurpatoren an allen Straßenecken vor sich zu sehen!

Gerichtssaal.

Stuttgart, 10. Okt. (Schwurgericht.) 7. Fall. Fall **Bommas**. Der Gerichtshof ist wie bisher zusammengesetzt. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Herrschner, die Verteidigung führt **H. A. Konrad Hausmann**. Der Angeklagte gibt an, daß er **Eugen Bommas** hieße, von Stuttgart gebürtig, Postpraktikant und 22 Jahre alt sei. Die Anklage geht auf erschwerte Amtsunterschlagung, indem er in der Zeit vom 19. bis 20. Oktober 1883 im Postamt Nr. 3 (Hauptstätterstraße) vier Geldbriefe und 1 Werthpalet mit einem Inhalt von zusammen 10 809 Mk., die ihm zur Beförderung übergeben waren, an sich nahm und sich den Inhalt zu eignete. Die Unterschlagung suchte er durch falsche Einträge in das Einschreibebuch zu verdecken. Der Angeklagte war nach Ablauf seines Probejahres Anfangs August vorigen Jahres mit halbem Taggeld (1 Mk. 50 Pf.) eingestellt als Postpraktikant 2. Klasse und erhielt außerdem von seiner Großmutter eine kleine Geldunterstützung von 12 Mk. 50 Pf. pro Monat. Wegen Drüsenleidens kam er in besondere Ausgaben und machte Schulden. Einem Freund, Namens **Brosse**, übergab er nach Ausführung der Unterschlagungen 200 Mk. zu Anschaffung der nöthigen Reisebedürfnisse, auch löste ihm dieser eine Eisenbahnfahrkarte nach **Virz** und **Benedig**, stieg in Stuttgart mit derselben ein und übergab sie ihm in **Cannstatt**, wohin sich der Angeklagte, um nicht erkannt zu werden, vorausbegeben hatte. (Brosse wurde vor etwa einem halben Jahre wegen dieser Beihilfe von der Strafkammer des Rgl. Landgerichts zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt.) Von **Benedig** reiste **Bommas** durch **Italien** nach **Palermo**, schiffte sich nach **Nordafrika** ein und wurde in **Tunis** angehalten, aber wieder freigelassen. Von hier ging er über **Algerien** nach **Gibraltar** und **Lissabon**, von da nach **Paris** und **London**, von wo er sich nach **New-York** einschiffte, nachdem ihm ein Versuch nach **Südamerika** zu gelangen, wegen Mangels an den nöthigen Legitimationspapieren mißlungen war. Anfangs Febr. d. J. kam er in **New-York** an, mußte aber schon nach wenigen Tagen wegen seines Drüsenleidens sich in ein Hospital aufnehmen lassen, wo er bis Anfangs Juni blieb und dann nach 10 Tagen von einem Detektiv aufgespürt und verhaftet wurde. Es wurden nur noch 280 Dollar bei ihm gefunden. Auslieferung und Rücktransport in die Heimath verursachten einen Kostenaufwand von 2840 Mk. Der Angeklagte ist geständig und erkennt die falschen Einträge in das Einschreibebuch an. Der Verteidiger beantragt eine Frage nach dem Vorhandensein mildernder Umstände, vor deren Befragung **H. A. Herrschner** die Geschworenen warnt. Der Verteidiger stützte sich hauptsächlich darauf, daß der Angeklagte keine Verschwendung getrieben, daß er im Gegentheil nach seinen Angaben in der Voruntersuchung manchmal gehungert habe. Beweis, daß man es nicht mit einem stillschweigenden Wanne zu thun habe, sei ein gefühlvolles Gedicht, welches der Angeklagte am Allerseelentag auf den Tod seiner Eltern verfaßt habe. Nach längerer Berathung bejahen die Geschworenen die Schuldfragen sowie dieselben in Bezug auf mildernde Umstände, und der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten demgemäß zu 4 Jahren 6 Monaten Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust.

Stuttgart, 11. Okt. (Schwurgericht.) Nach Erichöpfung der aufgestellten L.O. wurde gestern noch ein kleiner Fall behandelt, der die U.S. gegen **Gottlieb Witzig** von **Viedesbrunn**, **D. A. Eßlingen**, wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde zum Gegenstand hatte. Der Angekl. hat am 24. Sept. d. J. in der Absicht sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, ein für die **Strecke Eßlingen-Cannstatt** gelöstes Retourbillet derart gefälscht, daß er die Zahl 22 in 23 abänderte, um damit bei der Ersparniß von 35 Pf. die Gültigkeit des Billets für einen Tag zu verlängern. Das Urtheil lautet auf das gesetzlich zulässige Strafminimum von 3 Monaten Gefängniß. Der Verteidiger, **H. A. Steiner**, beantragt, das Urtheil dem **R. Ministerium** vorzulegen, damit dasselbe in diesem Falle, wo die gesetzliche niederste Strafe noch zu hoch sei, von seinem Begnadigungsrecht Gebrauch mache. Zum Schluß der Sitzungsperiode dankt der Vorsitzende im Namen des Schwurgerichtshofes den Geschworenen für ihre Unterstützung in der Rechtsprechung.

Stuttgart, 15. Okt. (Strafkammer.) Gestern hatte sich der 35jährige Locomotivführer **Gottf. Schönhaar** von **Königen** (**D. A. Eßlingen**) wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports auf dem hiesigen Bahnhofe vor der I. Strafkammer zu verantworten. Es war am 7. Juni d. J. Vorm. 9 Uhr, als kurz vor der Abfahrt des Zuges 70 nach **Calw**, der Angeklagte mit der Locomotive „**Lübeck**“ die den Zug 6 von **Ulm** hieher geführt hatte, und die auf der Drehscheibe umgewendet wurde, auf den genannten Zug hinten aufzufuhr, so daß der letzte Wagen des Zuges und die Locomotive „**Lübeck**“ Beschädigungen für 52 Mk. erlitten, und mehrere Personen leicht verletzt wurden. Der Angeklagte behauptet, es sei ihm der Steuerhebel vorgeschnappt, und so habe die Locomotive den schnellen Gang angenommen. Er erhielt 2 Monate Gefängniß und ist von seiner Behörde zum **Heizer** degradirt worden.

Verschiedenes

— In **Wien** sagte ein Professor im **Zorn** zu seiner Hauswirthin: „Sie sind für mich die reine **Cholera**.“ Zum ersten Mal in ihrem Leben wurde die Dame sprachlos vor **Aerger** und verklagte ihn beim Gericht wegen **Ehrenbeleidigung**. Der Verteidiger warf unter ungeheurer Heiterkeit die Frage auf: Ist es eine **Ehrenbeleidigung**, wenn man zu Jemand sagt, Sie sind für mich ein **Magenkatarrh**? Die Richter meinten, es komme auf die Umstände an und sprachen, da bei der Dame keine Umstände vorhanden waren, den Professor frei.

Auszug aus den Standesamtsregistern zu Waiblingen vom 1. bis 15. Okt. 1884.

Aufgebote:

Johann Heinrich Schub, Schuhmacher in **Nürtingen** und **Katharine Friedrike Rieger** von da. **Eberhard Gottlieb Erhardt**, Wittwer und Tagelöhner in **Kommelshausen** und **Rahel Benz**, Wittve des † **Johann Jakob Benz**, gew. **Pferdeknecht** daselbst. **Gottfried Sämmer**, Metzger von **Hemmingen** und **Eva Margaretha Bauer** von **Schnaitth**. **Friedrich Wilhelm Himmelsin**, Wittwer und **Bleiearbeiter** hier und **Marie Vester** von hier.

Geburten:

Dem **Gottlob Reinhold**, Schneider 1 Sohn; dem **Gottlob Hammel**, Zimmermann 1 Sohn; dem **Gottlieb Kauscher**, Fuhrknecht 1 Sohn; dem **Karl Bögele**, Bauer 1 Tochter; dem **Christian Weida**, Schuhmacher 1 Sohn; dem **Dunibald Kuttruff**, Dekonomen 1 Sohn; dem **Franz Abele**, Heizer 1 Tochter; dem **Karl Hahn**, Kunstwühlbesitzer 1 Sohn; dem **Christian Bölpert**, Schreiner 1 Sohn; dem **Gottlob Fischer**, Schmid eine Tochter; der ledigen **Bauktine Catharine Müller** von **Unterurbach** 1 Sohn; dem **Christian Pflüger**, Küfer 1 Sohn.

Todesfälle:

Walbemar Mar Ritter, 2 Monate alt Kostkind hier, Sohn der ledigen **Dienstmagd Marie Ritter** in **Stuttgart**. **Karoline Regine** geb. **Jäger**, Wittve des **Johann Christoph Pflaum**, gewes. **Chemikers** in **Stuttgart**, 68 Jahre alt. **Katharine** geb. **Möhl**, Ehefrau des **Jakob Böhringer**, Fuhrmanns hier, 31 Jahre alt.

Handel und Verkehr.

Landesproduktionsbörse Stuttgart. Börsenbericht vom 13. Oktober 1884. In der abgelaufenen Woche hat der Getreideverkehr sich wieder etwas ruhiger gestaltet und die leztwöchigen Weizenpreise konnten sich nicht überall halten, nachdem **New-York** um die Mitte der Woche wieder namhaft zurückgegangen ist. Vielleicht hat auch der eingetretene Regen, welcher in den meisten Gegenden die durch Trockenheit verhinderte Bestellung der Wintersaaten nun ermöglicht, zur Verflauung des Marktes etwas beitragen. Uebrigens schließt die Woche wieder fester mit etwas besseren Preisen. In **Hopfen** geht das Geschäft lebhaft und wird seine Ware besser bezahlt. Der heutige Umsatz war nicht unbedeutend und wurden volle Preise erlöst.

Wir notieren per 100 Kilogr.:

Weizen, bayer. 18 M.—18 M. 75 Pf. dto. russ. Say. 17 M. 75 Pf. bis 18 M. dto. Affow. 16 M. 50 Pf. dto. ungar. 19 M. Kernen 18 M. 75 Pf. Gerste, ungar. 18 M. 25 Pf. Haber 12 M. 40 Pf.—14 M. Hopfen per 50 Kilo 110 M.—125 M.

Obstpreise.

Vom **Güterbahnhof** **Stuttgart**, 15. Oktober. Heutige Zufuhr 20 Wagen **Schweizer Obst**, Preis Mk. 4.80.—5.30. **Cannstatt**, 14. Okt. Auf dem Markt kostete heute der Zentner einheimisches **Mostobst** 5 Mk. 50 Pfg. bis 5 Mk. 60 Pfg., auf dem **Güterbahnhof** auswärtiges 4 Mk. 80 Pfg. bis 5 Mk. **Eßlingen**, 14. Okt. Auf dem **Güterbahnhof** steht ein Wagen einheimisches **Obst** zum Preis von 5 Mk. 50 Pfg. pr. Ztr. zum Verkauf.

Ludwigsburg, 14. Oktober. Zufuhr an **Obst** laut „L. Ztg.“ ca. 125 Ztr., pr. Ztr. 5 M. 30 Pf. bis 5 M. 40 Pf.

Herbstnachrichten.

)(**Strümpfelbach**, 15. Oktober. Weinlese in vollem Gang. Verkauf gut. Preis 130 bis 140 Mark. Gewicht 80 bis 90 Grad. Käufer freundlich eingeladen.

Sönnigheim, 14. Okt. Lese in vollem Gang; mehrere Käufe zu 115 bis 120 M. pro 3 Hekt. abgeschlossen. **Roth Gewächs** 125 M.

Besigheim, 14. Okt. Die neuesten Verkäufe, welche dieser Tage abgeschlossen wurden, aber nicht von Belang sind, erstellten 133, 144 und 150 M. pr. 3 Hekt. Ein Kauf **Schallsteiner Auslese** zu 200 M.

Hofen, **D. A. Besigheim**, 14. Okt. In **Frühgewächs** mehrere Käufe zu 130 M. pr. 3 Hekt.